Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 11 (1955)
Heft: 1

Artikel: Die Frau am Steuer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845471

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bedürfnis bestehe, die Frauen zur Mitarbeit in innerkirchlichen Angelegenheiten heranzuziehen und ihnen das Stimm- und Wahlrecht zuzuerkennen. Dr. Frz. Schmid hatte eine entsprechende Eingabe verfasst, nachdem sich 73,2 Prozent der Frauen und 74,2 Prozent der Männer für die Einführung ausgesprochen hatten. Der Regierungsrat stellte sich positiv zu diesem Wunsche und kam im Gegensatz zur Auffassung früherer Jahre zum Schluss, dass demselben durch extensive Auslegung der Kantonsverfassung ohne Aenderung derselben entsprochen werden könne, entsprechend den Darlegungen von Prof. Lampert in seinem Werk „Kirche und Staat in der Schweiz". Er stellte in diesem Sinne an den Landrat Antrag. Justizdirektor Dr. Huber hob die tolerante Einstellung der Regierung der protestantischen Minderheit gegenüber hervor und drückte den Wunsch aus, dass in protestantischen Gegenden Gegenrecht gehalten werde. Einstimmig wurde der Antrag angenommen, was Kommissionspräsident Maurer Anlass bot, dem Rat für die tolerante Einstellung zu danken.

Um den Forderungen der modernen Zeit auch etwas Rechnung zu tragen, hatte die Regierung eine Aenderung des Verfassungsartikels betr. das passive Wahlrecht in Aussicht genommen. Nach der neuen Fassung sollten Frauen in den Schulrat und in die Armenpflege sowie deren Unterkommissionen gewählt werden können. Nicht ohne eine kleine Opposition stimmte der Rat auch dieser Aenderung zu und nahm in der Schlussabstimmung die Vorlage, die zum endgültigen Entscheid dem Volke vorgelegt werden muss, an.

Vaterland, 28. 12.54.

Die Frau am Steuer*

Nehmen wir die Tatsachen wie sie sind: Frauen sind schlechte Autofahrer. Aber haben Sie schon jemals darüber nachgedacht, warum das so ist? Weil die Männer sie soweit bringen!

In dem Moment, da sich eine Frau zum erstenmal ans Steuer setzt, gewahrt sie eine unheimliche männliche Verschwörung, die ihr deutlich zum Bewusstsein bringt, dass sie die Sache überhaupt nie kapieren wird. Mit übermässiger Beeinflussung, Vorwürfen und Einschüchterungen, Seufzen und vielsagendem Stirnrunzeln wird skrupellos auf sie eingewirkt, um sie zu überzeugen, dass das Lenken eines Wagens ein männliches Vorrecht ist und sie höchstens hoffen kann, mit relativ geringfügigem Hohn und Spott davonzukommen. Eine Grundvoraussetzung für jeden guten Autofahrer ist Selbstvertrauen. Die Männer sorgen dafür, dass es die Frauen nie erlangen können.

Vielleicht ist sie albern genug, bei ihrem Ehemann Fahrstunden zu nehmen. In diesem Fall ist sie natürlich von Anbeginn an verloren. Niemand erduldet das Grinsen, Stöhnen und Händeringen eines Ehemann-

* Sektions-Chronik A. C. S., Nov. 54, Zürich

nes angesichts des ersten Versuches, Gas und Kupplung im Gleichgewicht zu halten, ohne sich mit einem dauernden Minderwertigkeitskomplex zu ergeben.

Aber selbst wenn sie vernünftig ist und bei einem Fahrlehrer Stunden nimmt, der dafür bezahlt ist, aufmunternd zu sein, und selbst wenn sie ihre Prüfung mit wehenden Fahnen besteht, ist das volle Gewicht der männlichen Verschwörung nicht umgangen, sondern nur aufgeschoben.

Ihr Mann oder Freund mag beim Anblick des Führerscheines anerkennend lächeln; er wird ihr vielleicht sogar gratulieren. Doch warten wir ab, bis sie neben ihm auf dem Führersitz Platz genommen hat.

Wenn ein Mann aus einer langen Autokolonne ausbricht, haarscharf an den Vorderwagen vorbei beschleunigt und knapp in eine Lücke hineinflitzt, um einem entgegenkommenden Lastwagen auszuweichen, setzt er ein selbstzufriedenes Lächeln auf, das deutlich sagt: „Das war die Hohe Schule der Fahrkunst".

Aber lassen wir eine Frau dasselbe Manöver ausführen. Der Mann neben ihr wird fast die Beine durch das Bodenbrett stemmen, um die imaginäre Fussbremse zu betätigen und in banger Erwartung die Augen schliessen. Die männlichen Führer der überholten Wagen werden nervös hupen, denn von einer Frau überholt zu werden ist unerträglich. Der Lastwagenchauffeur wird die Faust ballen und von seiner Kabine herab einige handfeste Flüche ertönen lassen, nicht weil er gebremst hat, sondern weil er realisierte, dass er hätte bremsen müssen, wenn er gewusst hätte, dass eine Frau am Steuer war. So wird die Frau das Manöver mit einem schlechten Gewissen beenden, überzeugt von ihrer Unfähigkeit, gequält und wie versteinert, während ihr Passagier sie anherrscht, um Himmels willen nie mehr so was zu tun.

In Zukunft wird sie verängstigt ihren Platz in der Kolonne einhalten, während die Lenker hinter ihr brummen, warum sie nicht vorfahre, da doch so viel Platz vorhanden sei.

Der routinierte Automobilist freut sich, in einer unerwarteten Rechtskurve seine Geistesgegenwart beweisen zu können, indem er nicht bremst, sondern elegant aus der Kurve heraus beschleunigt. Selbst wenn das Kunststück eindeutig misslungen ist, würde er das ungewollte Schleudern des Wagens nie zugeben, sondern von einem beherrschten „four-wheel-drift" sprechen.

Wenn aber eine Frau in einer übersichtlichen Kurve etwas Aehnliches versuchen und dabei mit den Hinterrädern nur einen Centimeter schleudern würde, kann sie von Glück reden, wenn ihr nicht das Steuer aus der Hand gerissen wird. Zum mindesten wird sie gefragt, ob sie beabsichtige, alle Wageninsassen zu töten und wozu überhaupt die Bremsen gut seien. Auf diese Weise gewöhnt sie sich schliesslich daran, durch die einfachsten Kurven zu schleichen, während die Herren am Steuer mit mitleidigem Lächeln an ihr vorbeirauschen.

Die Verschwörung gegen die Frau am Steuer bleibt aber nicht auf die Automobilisten allein beschränkt. Die ganze Männerwelt beteiligt sich daran. Wenn ein Mann seinen Wagen auf einem engen Raum parkieren will, findet sich bestimmt ein Passant, der ihm durch Zeichengebung behilflich ist. Versucht eine Frau dasselbe, so werden die Passanten auch anhalten, aber nicht um zu helfen, sondern um sich zu amüsieren. Mit breitem Grinsen auf den Gesichtern warten sie hoffnungsvoll auf das Einhängen der Stosstangen oder das Aufkratzen der Kotflügel. Wenn es geschieht — und welche Frau wird durch diese Massenhypnose nicht beeinflusst — schauen sie sich verständnisvoll an, zucken mit den Achseln und gehen weiter, indem sie hörbar murren: „Frau am Steuer".

Nur ganz wenige Frauen haben diese Verschwörung mit Erfolg bekämpft. Trotz aller Hindernisse haben sie sich als derart geschickte Fahrerinnen erwiesen, dass selbst Männer an ihrer Fahrweise nichts zu kritisieren haben. So wenden sie die Situation rasch zu ihren Gunsten und erweisen diesen Frauen überschwängliche Bewunderung, während sie allen gewöhnlichen Fahrerinnen aus ihrem Bekanntenkreis den phantastischen Ausnahmefall solcher Erscheinungen betonen.

Das Ergebnis ist schliesslich folgendes: Wenn Sie eine Frau sind, müssen Sie entweder selbstbewusst und energisch genug sein, um am Steuer die Männer zu ignorieren, oder Sie müssen die ganze Sache aufgeben, den Mann fahren lassen und sich der Ruhe erfreuen.

Die Frauen des 84. Kongresses

Amerika zählte 18 weibliche Abgeordnete

Der Ausgang der Wahlen zum 84. amerikanischen Kongress hat gezeigt, dass sich die politische Aktivität der amerikanischen Frauen immer mehr durchsetzt. Der weibliche Anteil an der parlamentarischen Volksvertretung erreicht mit den jetzt in den Kongress einziehenden 17 Frauen einen in der Geschichte der amerikanischen Legislative noch nicht dagewesenen Höchststand. In diesem Zusammenhang verdient die Feststellung Interesse, dass sich unter diesen 17 weiblichen Abgeordneten alle 13 Frauen befinden, die als bisherige Kongressmitglieder auch für den neuen Kongress kandidierten. Einen weiteren parlamentarischen Erfolg erzielten die amerikanischen Frauen insofern, als für die restlichen zwei Monate der Legislaturperiode des 83. Konngresses eine republikanische Abgeordnete von Nebraska in den Senat einzieht, was die Zahl der Frauen im Kongress auf 18 erhöht.

Seit im Jahre 1917 als erste Frau Jeanette Rankin aus Montana in den Kongress gewählt wurde, hat die politische Mitarbeit der Frauen ständig an Bedeutung gewonnen. 1952 lag z. B. die Wahlbeteiligung der